



Die Arbeitsaufsichtsbehörde meldete zwei tödliche Arbeitsunfälle, die sich in der vergangenen Woche in Südwestfrankreich und der Bretagne ereignet haben und vermutlich auf die große Hitze zurückzuführen sind.

„Zwei tödliche Arbeitsunfälle, die möglicherweise mit einer Hitzeexposition in Verbindung stehen, wurden Santé publique France“ von der Arbeitsaufsichtsbehörde gemeldet, erklärte die Agentur für öffentliche Gesundheit in einer Pressemitteilung. Der erste Todesfall ereignete sich in Okzitaniens am 12. Juli, der zweite einige Tage später in der Bretagne. Public Health France machte keine weiteren Angaben zur Art dieser Todesfälle, zum genauen Datum oder zur Identität der Opfer.

Wie in anderen europäischen Ländern auch, herrschte in Frankreich in den letzten Tagen eine heftige Hitzewelle, in deren Verlauf zahlreiche Temperaturrekorde gebrochen wurden. Dies galt auch für die Bretagne, in der einer der beiden Todesfälle am Arbeitsplatz gemeldet wurde. Es muss zwar noch bestätigt werden, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Hitzewelle und den Todesfällen gibt, aber die Meldung erfolgt in einem europäischen Kontext, der von mehreren Todesfällen bei Arbeitnehmern geprägt ist, die Opfer extremer Temperaturen geworden sind.

Gewerkschaften halten Warnungen für unzureichend

Die anderen Todesfälle, die sich in Spanien und Italien ereigneten, betrafen Personen, die in Lagerhäusern arbeiteten und Beschäftigte in der Landwirtschaft.

Diese Todesfälle haben die Debatte über die Arbeitsbedingungen während Hitzeperioden neu entfacht und den Europäischen Gewerkschaftsbund (EGB) dazu veranlasst, die Einführung von „Höchsttemperaturen für die Arbeit“ zu fordern.

In Spanien, Großbritannien und Frankreich haben die Behörden vermehrt Warnungen veröffentlicht, in denen sie Beschäftigte, deren Arbeit dies erlaubt, zur Telearbeit auffordern und mahnen andere Angestellte und Arbeiter, sich bei grosser Hitze zu schonen.